

t Instinktlehren des Verhaltens darstellt. Unter „Horre“ bzw. thermischer Energie“ versteht McDOUGALL biologisch angelegte Grundkräfte, die die Zielstrebigkeit des menschlichen Verhaltens bewirken sollen. Damit werden für die Erklärung des menschlichen Verhaltens schlechthin wie auch speziell des sozialen Verhaltens ausschließlich *biologische* Determinanten in Betracht gezogen. Die marxistische Sozialpsychologie macht im Gegensatz zu solchen nativistischen Konzeptionen deutlich, daß soziales Verhalten erlernt wird, und zwar unter maßgeblicher Determination durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen das Individuum lebt.

**Hormone:** spezifische körpereigene Wirkstoffe der Drüsen mit innerer Sekretion bzw. bestimmter Gewebsteile oder -zellen. Sie werden über die Blutbahn, den Liquor cerebrospinalis oder über Nervenwege wirksam. Als Teil des humoralen vegetativen Systems dienen sie der Aufrechterhaltung der  $\hat{I}$  Homöostase und der Umwelthanpassung. In diesem Zusammenhang regeln sie primär Stoffwechsel-, Wachstums- und Fortpflanzungsvorgänge. Weiterhin sind bestimmte Gewebshormone, sog. Neurohormone, wie Azetylcholin und Noradrenalin, als Überträgersubstanzen (Neurotransmitter) bei der Erregungsübertragung an den Synapsen beteiligt. Die Regelung der Hormonproduktion und -ausschüttung erfolgt über hormonale und nervöse einfache oder vielfach vermaschte Regelkreise. Wegen ihrer tiefgreifenden Wirkung auf physiologische und psychische Prozesse führt eine Über- oder Unterproduktion von bestimmten Hormonen zu Abweichungen der Funktion des Erfolgsorgans bzw. -gewebes und eventuell zu entsprechenden Erkrankungen; z. B. kann eine Überfunktion der Schilddrüse zum Krankheitsbild der Hyperthyreose mit psychischer Übererregbarkeit führen bzw. eine Unterfunktion zu Kretinismus, Adipositas und einer psychischen Abstumpfung. Nach neueren Forschungen sollen auch Geisteskrankheiten wie t Schizophrenie und f Depression mit Störungen im Metabolismus biogener Amine verbunden sein. In der psychophysiologischen Forschung wurden besonders häufig  $\hat{I}$  Katecholamine, die bei Affekten vermehrt freigesetzt werden, als abhängige Variablen untersucht

**Horopter:** Menge von Punkten, die auf Deckpunkte oder auf korrespondierende | Netzhautstellen abgebildet werden. 1. Beim *mathematischen H.* der geometrische Ort aller Punkte, die bei einer gegebenen Augenstellung auf Deckpunkten der geometrisch idealisierten Retina abgebildet werden. Im strengen Sinne ist diese Bestimmung nur für eine eindimensionale Mannigfaltigkeit, den geometrischen *Total-H.*, auch *Punkt-H.* oder *Voll-H.* genannt, erfüllt. Er wird für jede Augenstellung durch einen Kreis, der durch den Fixationspunkt und die Knotenpunkte beider Augen läuft und *Vieth-Müller-Kreis* genannt wird, und durch die auf

den Vieth-Müller-Kreis im Fixationspunkt senkrecht stehende Prevost-Burkhardtsche Gerade repräsentiert (vgl. Abb. 2 und die zugehörige Erläuterung im Stichwort Raum Wahrnehmung). Andere geometrische Örter, den *Längs-* und den *Quer-H.*, erhält man, wenn man strenge Übereinstimmung nur in den horizontalen oder vertikalen Retinalkoordinaten verlangt. Der Längs-H. ergibt sich einfach durch Konstruktion des auf dem Vieth-Müller-Kreis senkrecht stehenden Zylindermantels.

2. Für den *empirischen H.* fordert man nur eine Abbildung auf korrespondierende Netzhautstellen und muß die zugehörigen Raumpunkte empirisch bestimmen. Die dabei erhaltenen empirischen H. weichen in der Horizontalebene von der Schar der Vieth-Müller-Kreise in charakteristischer Weise ab: Die Verläufe sind i. allg. flacher, und in einem endlichen Abstand kommt es nach angenähert geradem Verlauf zu einer Krümmungsumkehr. Aus dieser Tatsache sind Vermutungen über die nicht-euklidische Struktur des Sehraumes abgeleitet worden (j Luneburg-Theorie).

**Hospitalismus:** die Gesamtheit der psychischen oder physischen Entwicklungsschäden, die durch langdauernde, meist im Säuglingsalter erlittene emotionale Frustration entstanden und nur teilweise reversibel sind. Die Bezeichnung wurde um die Jahrhundertwende geprägt, als man auf Folgeerscheinungen liebloser Betreuung bei längerem Krankenhaus- oder Heimaufenthalt aufmerksam wurde. Diese Folgeerscheinungen bestehen einmal in einer verzögerten körperlichen Entwicklung, die auch eine motorische Retardation einschließt, vor allem aber in psychischen Störungen, z. B. in gestörter Kontaktfähigkeit, in geringer Frustrationstoleranz, in Apathie oder Aggressionen, oder in geistiger Retardierung. Durch eine gute pädagogisch-psychologische Ausbildung der Schwestern und Erzieherinnen sowie durch Verringerung der Anzahl der Kinder je Betreuerin und durch die damit gesicherte bessere Betreuung der Kinder bei Heim- oder Krankenhausaufenthalt sind in der DDR schwere Formen des H. kaum zu finden.

Leichtere Formen sind auch als Folge eines häufig wechselnden Erziehungsmilieus im Säuglings- und Kleinkindalter wie auch unter Umständen durch Aufwachsen bei gefühlskalten Eltern oder anderen Betreuern möglich.

**Humanethologie:** Teildisziplin der Ethologie, die als Verhaltensphysiologie des Menschen konzipiert ist. Die H. wird mit dem Anspruch vertreten, Wissenschaft von den instinktiven Grundlagen des menschlichen Verhaltens und der menschlichen Kultur zu sein (K. LORENZ, 1965, 1967 u. a.). In diesem Sinne ist O. KOENIG (1969) bemüht, eine *Kulturethologie* zu begründen: „Unter Kulturethologie verstehen wir daher einfach jenen Teil der Verhaltensforschung (Ethologie), der sich mit den